

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Angelnummer 25 H. Preis: 1.20 M. für den Monat. Sozialistischer Verlag, G. m. b. H., Berlin 1, Rindfleischstr. 49/50. Druck: 6.10 M. für den Monat.

## Die Reinigung der Partei.

### Die Entscheidung ist gefallen!

Die Resolution Däumig-Stoedter, nach der der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die Internationale anerkennt und die Zentralkommission beauftragt, für ihre Durchführung Sorge zu tragen, wird in wamentlicher Abstimmung mit 236 gegen 156 Stimmen angenommen. Zwei Delegierte haben nicht mitgestimmt. Darauf gab Crispian eine Erklärung ab, in der die Mehrheit des Parteitages als außerhalb der Partei stehend bezeichnet wird, da ihr Beschluß den Anschluß an die Kommunistische Partei bedeute und damit — dem Parteipakt widerspreche. Damit hat dieser Parteitag aufgehört, Parteitag der U. S. P. D. zu sein. (Stürmische Gerufe.) Ich fordere meine Freunde auf, den Saal zu verlassen und den Parteitag an anderer Stelle fortzusetzen. (Bei diesen Worten erhebt sich großer Lärm bei der Linke.)

Die Rechte verläßt langsam den Saal. Die Linke stimmt die Internationale an. Als die Rechte den Saal noch nicht ganz verlassen hat, erklärt der Vorsitzende Draß: „Wir führen die Tagesordnung fort. Als Vorsitzender wird Adolf Hoffmann gewählt. Zu Schriftführern werden gewählt: Weher-Karaberg, Stern-Kreuzig und Dahlen-Röhl. Däumig erklärt, daß der Parteitag nach wie vor zu Recht besteht. Er verliest sodann eine Erklärung Sinowjews, in der dieser als Vertreter und Vorsitzender der Exekutive der kommunistischen Internationale zum Ausdruck bringt, daß die Exekutive keineswegs den Übertritt zur U. S. P. D. (Spartakusbund) fordere. Die Exekutive gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sich jetzt eine Partei aus der U. S. P. D., der R. P. D. und allen wahrhaft revolutionären Elementen des deutschen Proletariats bilde.“

Darauf spricht Sinowjew selbst: „Genossen! Nur ein herzliches Willkommen in der Dritten Internationale. Einen Teil von denen, die sich heute abgesondert haben, werden wir wieder zurückkommen. Die proletarischen Elemente werden zurückkommen, die anderen brauchen wir nicht, mögen sie zur Bourgeoisie gehen! Heute ist ein

großes Ereignis vor sich gegangen, das seinen Widerhall in England, Frankreich, in der ganzen Welt finden wird. Das deutsche Proletariat hat sich als erstes von den Opportunisten getrennt. Ich soll Euch im Namen der kommunistischen Internationale vorschlagen, einen Vertreter in die Exekutive zu entsenden. Die Bürgerlichen sind so dumm, daß sie jede Spaltung begrüßen. Wenn aber die Agenten der Bourgeoisie heute weggehen, so ist das gut für uns. Die Luft wird reiner. Der heutige Beschluß gibt der heutigen Arbeiterschaft die Möglichkeit, wieder führend in der Welt voranzugehen. Die U. S. P. D. hat bewiesen, daß es in Deutschland denkende Arbeiter gibt. Noch einmal, seid willkommen in der Dritten Internationale. Geht hinaus ins Land und sagt den Arbeitern: Ihr seid jetzt Mitglieder der kommunistischen Internationale. Es lebe die U. S. P. D., die jetzt zur wirklichen kommunistischen Partei geworden ist. Es lebe die geringste kommunistische Partei Deutschlands, es lebe die Weltrevolution!

Darauf erfolgt die Renouveau des Verbandes. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden gewählt: Däumig und Adolf Hoffmann. Als Sekretäre Stoedter, Köhne, Gabel und Braunam. Nachher der Kommissar Crepp, der Vertreter der Jugendinternationale in Basel, Arnold, der der Schwedische Grimm bei Gröbe der Parteigenossen ebenfalls hatten, wird die Sitzung am Sonntag 9 Uhr verlegt. Der bisherige rechte Flügel hat ebenfalls zu Sonntag vormittag 1/9 Uhr eine Sitzung einberufen.

Die U. S. P. D. also wird von nun an geführt von Däumig und Adolf Hoffmann. Crispian, der Freund der Demokratie und Feind der „Führerliteratur“, erweist dem Willen der Partei natürlich nicht zu. Das Schicksal und die Zukunft ist Angelegenheit der höchsten Instanz der

Partei. Das ist der Reichsparteitag. An dem Beschluß ist also nicht zu rütteln. Die Organisationen haben den Beschlüssen des Parteitages Folge zu leisten. Selbständige Maßnahmen haben zu unterbleiben. Die Anweisungen der Zentrale sind abzuwarten und restlos durchzuführen.

**Die Presse zur Spaltung.**  
„Note Jahne“:  
Die rechtsunabhängigen Führer haben die Spaltung der Partei in derselben Weise herbeigeführt, wie sie den Kampf innerhalb der Partei geführt haben: organisatorische Spitzfindigkeiten sollten dienen zur Behinderung der politischen Entscheidung. Dieser Streich politischer Bankrotteure ist mißglückt. Die revolutionären Arbeiter in der U. S. P. D. haben die Führer von sich abgestoßen, die zur Führung des revolutionären Kampfes nicht fähig und bereit waren, haben sich befreit von den unentschiedenen Elementen unter den klaren Parolen der Internationale.

**Die Bürgerlichen:**  
1. Deutsche Zeitung (das leitende alldeutsche Häpkelblatt):

Das unerbittliche Schicksal nimmt seinen Lauf. Geboren aus Verant des Heiligsten, was ein Volk hat, des Vaterlandes und der an der Front schwertämpfenden Volksgenossen, hat die Unabhängige Sozialdemokratie ihren Daseinszweck darin erblickt, dem deutschen Namen, der deutschen Ehre und dem deutschen inneren Frieden Abbruch zu tun, wo sie immer konnte. Die Meutereien in der Flotte waren ihr Werk. Ihre Führer waren es, die mit russischen Golde die frevelhafte Fehrführung der deutschen Widerstandskraft durch die Novemberrevolution herbeiführten. Dieselben Leute, Eichhorn, Ledebour und wie sie alle heißen, hezten die urteilslosen Massen in die Januar- und Märzrevolten. Sie waren die Treiber zur Schreckensherrschaft in München, sie erzwangen die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, der das deutsche Volk für Jahrzehnte in Ketten geschlagen hat. Und mit dem allen ist das Schuldkonto noch längst nicht voll. Aber es gibt eine ausgleichende Gerechtigkeit! Die Partei, die da glaubte, daß die Stunde gekommen sei, die Macht an sich zu reißen, steht sich von der eigenen Gefolgschaft verlassen, verhöhnt und beschimpft, in die Machtlosigkeit zurückgestoßen. Es muß eben einmal eine Zeit kommen, in der das ganze Lügegebäude des Marxismus zusammenbricht und die gewissenlosen Volksverführer unter jenem Schutz begräbt.

Dieselbe im Leitartikel:  
Die Moskauer Juden haben 21 Bedingungen aufgestellt, deren pehlichste für die unabhängigen Führer die ist, daß die größte Anzahl von ihnen als zu schlapp behanden ist und insulgedessen aus der Partei herausgeworfen werden soll. Alles andere ist ein Streich am Worte.

„Berliner Tageblatt“:  
Die Forderung, Kämpfe, Dittmann und vielleicht auch Crispian sind in Grunde genommen keine wilden Revolutionäre, sondern sozialistische Evolutionäre, die das demokratische Prinzip noch keineswegs ganz vergessen haben.

„Dresdener Zeitung“:  
Für den Staat ergeben sich aus dem holländischen Ausgang schwerwiegende Probleme. Er wird sie lösen müssen und kann das auch, wenn er Demokratie mit vermehrter Staatsautorität zu vereinbaren weiß. Mehr denn je wird der Ausgang davon abhängen, ob es gelingt, die demokratischen Elemente im Bürgertum zu einer tatkräftigen und autonomen Politik zusammen zu fassen.

Der „Vorwärts“:  
nennt die Spaltung der U. S. P. ein politisches Ereignis von allergrößter Tragweite. Für die Arbeiterbewegung als Ganzes erhofft das Blatt aus dem Verfall der U. S. P. den Beginn eines Gefühlsregimes.

Der „Leute haben einen Galgenhumor“:  
„Börser-Kurier“:  
am 16. Oktober für die deutsche Gesamtheit einen geschichtlichen Tag. An ihm hat sich für alle absehbare Zeit die Schicksalsschicksal der deutschen Entwicklungspartei und der internationalen Kampfpartei des Sozialismus vollzogen.

Nach dem Beschluß des Parteitages behält die U. S. P. D. also aus denjenigen Genossen, die sich für die Moskauer Bedingungen erklärt haben.

**Sie nehmen den Kampf auf — gegen links.**  
B. Z. G. G. 17. Oktober.  
In der heutigen Entscheidung des rechten Flügels wurde eine Randspaltung beschlossen, in der seine Haltung begründet wird. Er weicht gegen den Parteipakt und den rechten und den kommunistischen Flügeln ab. In der Entscheidung wurden mehrere Redner über gegen Sinowjew.

### Parteitag. 2. Verhandlungstag.

19. Oktober 1920. Vormittagsitzung.  
Wir sind der Meinung, die internationalen Grundzüge und Verpflichtungen können nicht von der Partei eines Landes aufgestellt werden, sondern wir stellen uns vor, daß man in gemeinsamer Beratung dazu kommt. Die innere Entscheidung über eine Aktion kann nur der Partei selbst bleiben. Der Meinung war auch Däumig und Stoedter von Moskau. Erst als man sie in Moskau Tag für Tag prüfete, wurden sie anderer Meinung. Diese Genossen, die so die Disziplin gebrochen haben, haben kein Recht, die strengste Disziplin zu fordern. Sie haben schlimmsten Parteiverrat geübt.

Der Vorsitzende, Genosse Draß, weist wiederholt die Beisfälle und Mißfallenstundgebungen von Pressevertretern zurück und verweist darauf, daß die Presse Gastrecht genießt. Crispian tritt der Sentation entgegen, die mit der neuesten Veröffentlichung des Exekutivkomitees beabsichtigt war. Es sagt, daß er so dankbar dafür sei, aber die Veröffentlichung beweise nur, daß er und Dittmann in Moskau alles getan habe, um den Anschluß herbeizuführen. Däumig und Stoedter haben sich auch gegen den verschärfenden Lenin-Antrag gewehrt und erklärt, mit Namen dürfen wir nicht nach Deutschland kommen. Ja, Stoedter erklärte mit Heidenpoie: für Hilsberding breche ich eine Lanze. Ja, das war noch so ein Stück alter guter Parteipolitik, die jetzt jählich in die Brüche gegangen ist.

Wir sagten: über alles ist die Möglichkeit einer Verhandlung noch vorhanden. Wir wollen eure Ideen in Deutschland propagieren. Nur das Eine sagten wir, Dittmann und ich, müßt ihr zuerst erfüllen: ihr müßt die Zertrümmerungstatist gegen unsere Partei aufgeben und müßt uns als parteibrüderlich anerkennen. Auch die Worte Wilhelm Herzogs in Moskau unterliegt Crispian einer scharfen Kritik. Ich habe in Moskau erklärt, wenn ihr so arbeiten wollt, daß ihr die Massen gegen die Führer legt, werdet ihr an dem Widerstand des deutschen Proletariats elend scheitern.

Die augenblickliche Mehrheit ist kein festes Gefüge. Wir sehen, daß auch in Frankreich, in der Schweiz, in Italien sich der Widerstand erhebt gegen die, die das, was hier oben steht (er weist auf die Inschrift: Proletarier aller Länder vereinigt Euch) herunterreißen.

Wir hatten so nach unserer Rückkehr uns gemeinsam zusammenzusetzen und zu beraten über alle Dinge, uns selbst zurückzuhalten in der Offenheit. At kaum waren wir angekommen, hatte Däumig eben einen Artikel über die „Freiheit“ geschrieben, aber der unbedingten Forderung forderte und den Anschluß rechtfertigte. Die Folge war natürlich die, daß wir auch sofort scharf losschlagen mußten.

Was wollen die russischen Kommunisten? Die alten Führer der Partei ausmerzen und die Massen zu sich herüberziehen. Die Russen wollen nicht nur die rechten Führer, sondern alle U. S. P. D.-Funktionäre, die überhaupt selbständig denken. Von braucht in Deutschland Werkzeuge der russischen Revolution. Wir brauchen Führer, die selbst wissen, was in Deutschland und international möglich und notwendig ist. Auch Zeit hat in Moskau gegen Sinowjew das Exekutivkomitee in Russland hinter Dittmann hat, haben wir keine internationale Exekutive, sondern ein Exekutivkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands. Zeit hat sogar dort einen maßgebenden Antrag gestellt. Die Kommunisten verstehen selbst die Hoffnung auf jede Verhandlung.

Crispian beschäftigt sich mit der letzten Veröffentlichung des kommunistischen Exekutivkomitees, das an die Parteimitglieder ging ohne dem Exekutivkomitee davon Mitteilung zu geben. Däumig und Stoedter werden hier zu verurteilen haben, was es mit dem Vorwort auf sich hat, daß die rechten Führer die Veröffentlichung des Schreibens der kommunistischen Internationale verhindert haben. Ich brauche nicht in unserer Parteipresse die Entscheidungen und Befehle unserer Partei abzuändern, dafür ist der Saal zu schade. Crispian Sinowjew, was machen Sie in Moskau? Sie wollen solche Unterhändler in der



# Politische Uebersicht.

## Italien.

Nach Russland ist Italien das für die Weltrevolution wichtigste Land. Die italienischen Kämpfe sind ungeheuer lehrreich. Es besteht die Möglichkeit, daß das in den Aktionen geschulte italienische Proletariat sehr bald für größere und endgültige Vorstöße ausgereift ist. Sobald wir den gewaltigen Stoffberg, den der Kampf um die 3. Internationale vor uns aufhäufte, ein wenig überwunden haben, werden wir eine zusammenhängende Darstellung und kritische Betrachtungen über die Kämpfe der italienischen Arbeiter bringen. Bis dahin empfehlen wir, das Material sorgfältig zu sammeln.

**Feuergefecht in Larent.** Die Arbeiter veranstalteten trotz des verhängten Belagerungszustandes Kundgebungen. Die königliche Garde gab Feuer. Die Menge erwiderte das Feuer. Ausgang unentschieden.

Die Besatzung eines im Konstantinopler Hafen ankommenden Drednought hülte als Sympathiekundgebung für die kämpfenden italienischen Arbeiter die rote Flagge.

Bei den italienischen Gemeindevahlen errangen die Sozialisten einen großen Erfolg. Hunderte von Kommunen fielen ihnen in die Hand. Einzelheiten fehlen noch.

**Laten für Roskau.** Im Hafen von Syratas wurde auf dem französischen Dampfer „Byking“ 100 Pud Dynamit gefunden, die für Polen bestimmt waren. Auf Anordnung der italienischen Militärbehörden wurde der französische Dampfer gezwungen, seine Dynamitladung über Bord zu werfen. Die Eisenbahner von Lurin hielten mehrere tausend Postpässe an, die für Polen bestimmt waren und schickten sie nach ihrem Aufgabebet, nach Frankreich, zurück.

**Raupf.** In Foggia haben die Sozialisten das Rathaus gesäubert und die Verwaltung in Besitz genommen. Auf dem Rathaus wurde die rote Fahne gehißt. Kurz darauf kam es zu einem Handgemenge, bei dem es auf Seiten der Demonstranten und auf Seiten des Militärs von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Man zählte bisher 14 Tote und 80 Vermundete. Der Generalstreik wurde proklamiert.

Auf richterlichen Befehl wurde am Sonntag der bekannte Anarchist Enrico Malatesta in Mailand verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf dem Bahnhof, wo Malatesta von Bologna eingetroffen war.

## Bergarbeiter.

### Japan.

Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß ein große Streikbewegung in Japan ausgebrochen sei. Die Bergarbeiter befinden sich nahezu vollständig im Ausstand.

### Belgien.

Die Bergarbeiter in Beiden von Charleroi haben mit 22127 gegen 4138 Stimmen beschlossen, am 1. November in den Ausstand zu treten. Am Mittwochabend wurden sich die Bergarbeiter vereinigen, um die durch das Referendum notwendig gewordenen Maßnahmen festzustellen. Die Bergarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Francs pro Tag.

### England.

Der Kampf der Bergarbeiter ist ein rein wirtschaftlicher, ein Abwehrkampf, den die Profiteur der Grabenkapitalisten erzwingen. Obgleich der Reizgrad des englischen Proletariats zu sehr großen Hoffnungen noch nicht berechtigt, ist es doch möglich, daß durch die Tätigkeit der Aktionssträte und infolge der in England viel beachteten Erfahrungen der italienischen Kämpfe, eine wichtige und tiefgehende Begründung des Klassenkampfes erreicht wird. Die auch in England sich immer mehr zuspitzende Wirtschaftskrise läßt die Möglichkeit offen, daß die in den Kämpfen gewonnene Schulung der Massen die Umwälzung in England einleitet. Die folgende Nachricht deutet darauf hin:

Am 17. Oktober fanden in ganz England auf Veranlassung der belgischen Aktionssträte Massenversammlungen und Demonstrationen für den notwendigen unverzüglichen und tatsächlichen Friedensschluß mit der russischen Sowjetrepublik statt.

„Daily Herald“ berichtet dazu, daß in Anbetracht der täglich zunehmenden Arbeitslosigkeit und des bevorstehenden Winters viel härtere Entschlüsse des Bedarfs nach Frieden und Wiederhernahme der Handelsbeziehungen mit Russland notwendig als je geworden sei. Die Regierung sei ausweichend gewillt, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, ohne jedoch Frieden zu schließen. Die englische Arbeiterklasse würde sich damit nicht begnügen. Demnach ist eine Landeskonferenz aller belgischen Aktionssträte statt, die sich mit der russischen und neuen Frage sowie der Arbeitslosigkeit beschäftigen wird.

**Die bürgerliche Presse.** Die Unterstützung der Bergarbeiter durch den mächtigen Dreierverband (Bergarbeiter, Eisenbahner, Transportarbeiter). Die bereits die Fahrt hat, zeigt ein Aufbruch des Präsidenten der Nationalunion der Eisenbahner, in dem er die Union für Sonntag zu einer Demonstration einberuft. Er erklärt, er habe guten Grund, anzunehmen, daß die Eisenbahner durch Streikaktion die Regierung unterstützen werden. Die Regierung hat sofort Befehl zur Entsendung mehr Polizeikräfte gegeben und angedeutet, daß die bereits gefassten Maßnahmen wieder ausgedehnt werden.

**London, 16. Oktober.** Unter anderem: In mehreren Aufstandspunkten bei der Stadt begonnen. Die vollständige Einstellung der Arbeit wird gegen Abend erwartet.

Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon denken Arbeiter darauf hin, daß die langwierige Forderung nach neuen Tarifverträgen erfüllt werden. Es wird nun, daß allein in einem District 21 000 Metallarbeiter wegen der Schließung der großen metallurgischen Betriebe ohne Arbeit sind.

Die Entlassung der Transportarbeiter nach London zu einer Schenkung zusammengebracht.

**London, 16. Oktober.** Die Delegiertenversammlung des nationalen Bergarbeiterverbandes beschloß, eine Anzahl Bergarbeiter solle zur Inhabhaltung der Bergwerke in Arbeit bleiben. Die Regierung veranlaßt alles, um die Lebensmittelversorgung Englands völlig sicherzustellen. In diesem Zwecke ist das Land in 14 Bezirke eingeteilt und Tausende von Kraftwagen für die Veranschaffung von Lebensmitteln bereitgestellt worden. Wie beim vorjährigen Eisenbahnerstreik, soll jetzt im Hyde-Parl ein Riesendeponie eingerichtet werden. Zahlreiche Freiwillige haben sich bereits gemeldet. Die Zuckerration wird auf die Hälfte herabgesetzt. Das Publikum hat die Nachricht der Verkündung des Streiks ruhig aufgenommen.

**L. U. London, 16. Oktober.** Infolge des Bergarbeiterstreiks wurde gestern das Löschen von Schiffstößen in verschiedenen englischen Häfen gesperrt. Später lief eine Besingung vom Steinkohlenkontrollleur ein, daß das Löschen für alle Schiffe, welche mehr als 12 Passagiere an Bord haben, fortgesetzt werden soll.

**Kopenhagen, 16. Oktober.** Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus London haben die Führer der Bergarbeiter allen Einfluß auf die Massen verloren. Selbst Smillie, der die Verhandlungen der Bergarbeiter mit den Bergwerksbesitzern und der Regierung führte, ist machtlos und sieht verlassen da. In der gestrigen Sitzung, die der Berichterstatter über die Verhandlungen dienste, erklärte Smillie, daß, falls die Bergarbeiter auf ihren Beschluß der Durchführung des Streites verharren würden, er von seinem Amte zurücktreten müßte. Durch die gleichzeitig einsetzende Unzufriedenheit unter den Eisenbahnern fühlen sich die Bergarbeiter in ihrem Streikbeschlusse bestärkt. Sie hoffen, die Eisenbahner ebenfalls für den Streik zu gewinnen. Ungleich besteht auch unter den Eisenbahnern große Unzufriedenheit, in den Sympathiestreik für die Bergarbeiter einzutreten. Sie werfen der Regierung vor, die gegebenen Versprechungen nicht gehalten zu haben.

**Paris, 17. Oktober.** Lloyd George richtete folgendes Manifest an das englische Volk: „Die Bergarbeiter haben versucht, ihren Zweck mit Gewalt zu erreichen. Die ganze Nation muß Widerstand leisten und mit allen ihren Kräften dem Angriff widerstehen. Ueber den Ausgang kann kein Zweifel sein.“ Lloyd George forderte die unübertreffliche Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauches. Er richtete an alle Industriellen die Aufforderung, mit dem Kohlenverbrauch möglichst zu sparen. Die Regierung sei in der Lage, die Lieferung von geringen Kohlenmengen vorzunehmen. Wenn die Nation entschlossen sei, sich den Einschränkungen zu unterwerfen, so würde sie alle Schwierigkeiten überwinden können.

Der Sekretär der Bergarbeiter, Lodge, richtete ein Rundschreiben an die englischen Zeitungen, in dem er sagte, daß die Haltung der Regierung den Bergarbeitern gegenüber diesen keine andere Wahl gelassen habe, als die, den Streik zu beginnen. Man habe es abgelehnt, den gerechten und vernünftigen Forderungen der Bergarbeiter nachzugeben. Die Regierung habe sie nur dazu ermuntert, ihre Forderungen durch den Streik durchzusetzen.

**B. L. B. London, 17. Oktober.** Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon deuten Anzeichen darauf hin, daß die zwangsweise Freiwerden nach vielen Tausenden zählen werden. So meldet man, daß allein in einem District 21 000 Metallarbeiter wegen der Schließung der großen metallurgischen Betriebe ohne Arbeit sind.

Der Vollzugsausschuß der englischen Eisenbahnvereinigungen trat gestern in London zusammen und faßte einen Beschluß, wonach mit Rücksicht auf die Lage im Kohlenbergbau die Einberufung der besonderen Delegiertenkonferenz am 20. Oktober erforderlich sei.

## Rußland.

**Antikommunistische Lügen.** Von Sewastopol wird ein Radio verbreitet, wonach Andsemy mit seinen Reitertruppen die Rote Armee verlassen haben und zu Wrangel übergegangen sein soll. Außerdem wird die Einnahme Kiems und anderer sibirischer Städte gemeldet. Alle diese Nachrichten sind Fälschungen und werden von der Sowjetregierung dementiert.

**Großer Erfolg Wrangels.** Ein Bericht des Oberkommandierenden des Generals Wrangel meldet die Ueberführung des Dnjepr und die Gefangennahme der beiden bolschewistischen Regimenter 19 und 23.

Wenn alle Wrangelmeldungen wahr wären, dann hätte er nun schon doppelt so viel Gefangene gemacht, als die gesamte russische Armee beträgt!

**Großer Erfolg Wrangels.** Aus Moskau wird gemeldet: Die militärischen Kreise legen dem doppelten Rückzug des General Wrangel bei seinem Vormarsch gegen das Dongebiet und gegen Taganrog größten Wert auf die Bedeutung der Eroberung von Jussowka ist der Grund bereits ein bedeutendes Stück durch unseren freigelegten Gegenangriff durch die Rote Kavallerie zurückgeworfen worden. Auf derselben Seite hat die Rote Armee Fort Woznowka erreicht und ist bis westlich dieser Stadt vorgedrungen. Die Weißen waren sich von diesem Schlag nicht erholen und haben begonnen, das ganze Gebiet zu räumen. Ihre Lage wird noch verschlimmert durch die Tatsache, daß die Rote Kavallerie die Front der Feinde durchstoßen und Kosowka gewonnen hat, auf diese Weise den rechten Flügel mit dem Zentrum verbunden. In dieser Stelle ist der Schlag zu entscheidend gewesen, daß Wrangels Division ihren ganzen Generalstab verloren hat. Auf diese Weise hat die Rote Armee den Vorteil an der Südfront errungen.

**Frankreich gegen Kätarenland.** Die französische Regierung hat an die spanische Regierung eine Note gerichtet, in der sie dringend protestiert, daß die französischen Offiziere in Kätaren Soldaten für die Armee Wrangels anwerben.

Kommunistischen Partei zu verzeichnen wäre? Das Exekutivkomitee erklärt es für eine Schande, daß man Düttmann und Crispian nach Russland geschickt hat. Ich habe nicht den Ehrgeiz, mit Ender Paschr in Wettbewerb zu treten. Man wollte gar nicht mit uns verhandeln, man wollte uns brandmarken und herunterreißen. Das war die Rolle, die auch der K. A. P. D. zugebracht war. Haben Sie, Genosse Lewi, nicht gedroht, den Kongreß zu verlassen, wenn die K. A. P. D. Vertreter zugelassen werden und sind Sie nicht immer opportunistischer geworden und haben dann erklärt, wir treten nur aus dem Präsidium? Und dann fällt man sich in Deutschland hin und fragt: Warum haben die K. A. P. D. Vertreter nicht in Moskau ihre Meinung dargelegt? Für solche Verdrehungen habe ich kein Verständnis. Zur Vorverlegung des Parteitages möchte ich bemerken, daß uns die Russen schon selbst überlassen müssen, darüber zu entscheiden. Diese Verlegung des Parteitages wird als Gaunerei bezeichnet. Wir werden beschuldigt, die Aufnahmebedingungen entstellt und gefälscht zu haben, wir haben die Manuskripte im deutschen Wortlaut aus Russland mitgebracht, die Originale sind in der Redaktion der „Freiheit“ aufgehoben, weil ich meine Pappenheimer kenne. Was man schriftlich hat, kann man nicht nur getroffen nach Hause tragen, man kann es auch nicht entstellen und ablegen. Auf die Bedingungen selbst gehe ich hier nicht ein. Es wird verlangt nicht Erhaltung der U. S. P., sondern Uebertritt in die K. A. P. D. Daran ist nicht zu rütteln. Das Dummste, was Ihr tun könnt, ist, der Masse zu sagen, wir nehmen die Bedingungen an, bleiben U. S. P. und verhandeln über den Anschluß. Das ist eine Ehrlichkeit, die die deutsche Arbeiterklasse gebührend einschätzt. Wir werden mit den Genossen, die sich offen als Kommunisten erklären, ohne die Konsequenzen zu ziehen, deutlich reden. Wenn dieser Parteitag beschließt, nach Moskau zu gehen, so werden wir erklären, daß wir die Unabhängige Partei Deutschlands bleiben werden, bleiben müssen, weil das revolutionäre deutsche Proletariat eine Vertretung braucht, die es weder an den Rechtssozialisten, noch an den Kommunisten hat. Eine solche Partei besteht in Deutschland nur in der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Wir werden von diesem Parteitag einig und geschlossen gehen. Wir werden auch fernerhin die Interessen des Proletariats zur Geltung bringen. Alles Dazwischenfugende rüttelt daran nicht. Die Unabhängige Partei wird auch weiter ein Glied der Internationale bleiben, mit den sozialrevolutionären Parteien aller Länder. Mit uns sind die Tatsachen, mit uns die Wirklichkeit. Wir werden die Front in Deutschland neu zusammenschließen, unsere ganze Kraft einsetzen, zusammenstehen als Brüder einer Klasse, als Kampfgewissen allen Befolgungen und Verleumdungen Trotz bieten. Wir werden siegen im Zeichen der Revolution des Proletariats. (Schluß folgt.)

## Wohnungsnot und Abhilfe.

Nach amtlichen Statistiken fehlt es in Deutschland an rund 1 Million Wohnungen. Keller, Böden, Ställe, Lagerhäuser, Schulen und Kasernen müssen jetzt als Wohnstätten herhalten. Räume, die früher von der Bannpolizei als ungesund für menschliche Wohnungen verboten waren, sind behördlich wieder anerkannt und stehen hoch im Preis. Die Magistrate bewilligen geradezu Hauszinsfreie für Herabsetzung von Dachschüssen zu Wohnungen.

In 400 000 Wohnungen, die jede höchstens Küche und Zimmer aufweisen, haufen gegen 2 Millionen Menschen, in Dachschüssen fünf Menschen auf jede solche Wohnung. Hier aus Schlafen, Kochen und Waschen, Säugern und Baden, Tragen, Gebären und Sterben, alles drängt sich in diesen Wohnstätten zusammen. In solchen Räumen ohne Luft und Licht und Sonne haufen Tuberkulose, Mascheln und Gänge an juchendlichen.

Natürlich gilt dies nur für die Proleten, die es nicht anders gewohnt sind und nach Meinung der Selbstherrlichen auch nicht besser verdienen.

Wer es sich dagegen leisten lassen kann, der bekommt auch heute noch von der Wohnungsnot eine freie Wohnung; das Schwarzgeld bezahlt freilich nach dem Urteil der Steuer- und Sozialbehörden etwa 1000 Mark durchschnittlich pro Zimmer. Und die Mieten mögen ähnlich „höchsten“ sein. Wer will den Reichen daher ihr gutes Verdrüßtes und verfliegtes Recht sturing machen, für zwei Personen eine 20-Zimmerwohnung zu bewohnen, die zwei Jahr Hauptmann und Frau Gemahlin an Fürstentum in Berlin, der noch dazu einen Teil des Jahres unterwegs auf Reisen war.

Es anderes Maß, ebenfalls aus dem herrschenden System. Ein Hauptmann der Kaiserlichen Armee hat mit seinem Vetter und einem Schützling, beide unteroffizierlich, drei Wohnungen mit insgesamt 13 Zimmern inne. Der größte Teil dieser Wohnung ist leert — das Leben des Herrn Hauptmanns, der unternehmend eine große Villa für die Jagd als für eine städtische Wohnung hat. Diese Wohnung ist dem Wohnungsnot durch eine Verpachtung befreit. Aber das Wohnungsnot hat daran nichts zu bewirken gebracht?

Die Revolutionäre der wohnungsnotigen Bevölkerung, alle politischen Verbände der Arbeiterklasse über die Bekämpfung der Wohnungsnot und Wohnungsverbesserung hinaus den Parteien nichts helfen.

Die politische Arbeit besteht, alle Wohnungsnotigen, Kleinrentner und Arbeiter der Arbeiterklasse und die in Wohnungen der Arbeiterklasse, in Arbeiterkolonien, Gruppen und Siedlungen zusammenzubringen und zu unterstützen. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Arbeit nicht durch die Parteien, sondern durch die Arbeiter selbst zu tun ist. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen und die Arbeiter müssen die Arbeiterklasse der Arbeiterklasse helfen und die Arbeiter, die für die Arbeiterklasse kämpfen.



„Humanität“ schreibt, daß in nächster Zeit größere französische Operationen gegen Sowjetrußland zu erwarten sind. Brangel befindet sich augenblicklich in Sewastopol, wo er von den französischen Vertretern die Versicherung erhielt, daß er mit Soldaten und Kriegsmaterial von Frankreich unterstützt werde. Die französischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer und die französischen Truppen in Konstantinopel haben bereits entsprechende Befehle erhalten.

**L.-U. Stanislaus, 17. Oktober.** Das ukrainische Pressebüro meldet: Die bolschewistische Offensive, die während der polnisch-russischen Verhandlungen in Riga vorbereitet wurde, nahm am 12. d. Mts. ihren Anfang und dauerte weiter an. Mit besonderer Heftigkeit griff der Feind im Gebiet von Stare Konstantinow und Lathczow an. Gleichzeitig fanden blutige Kämpfe um die Brücke über den Bug bei Smerinka statt. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Eine Kavalleriedivision der Kubanoffenen, die gemeinsam mit den ukrainischen Truppen kämpften, hat die bolschewistische Front bei Chmelnik durchbrochen und operiert in der Gegend von Berdyjow hinter der Front der bolschewistischen Armee.

### Wiederanfuhrnahme des Briefverkehrs mit Sowjet-Rußland.

Von jetzt an sind gewöhnliche frankierte Briefsendungen nach Sowjet-Rußland zugelassen. Die Sendungen werden über Norwegen geleitet und den für Norwegen zuständigen Auslandsstellen zugeführt. Die Auslandsstellen in Königsberg (Pr.), Berlin W. 8 und Hamburg, Perleberg vom 18. an täglich Briefstartschlüsse für Archangelsk und Moskau über Norwegen ab.

Die Verhandlungen der Vertreter Sowjetrußlands in Deutschland haben zu einer Bestellung von 6000 Eisenbahnlokomotiven und einer großen Anzahl von Turbinen geführt.

### Polen.

Die Krise wächst. Die Not steigt. Alle Siege helfen nicht. Kugen hat — innen ruht. Der Obergänger und Mitbegründer der P. P. S. (Polnische „Sozial“demokraten) Mikulski scheint zu fliehen. Ebenso Grabski.

Der Streik der Eisenbahner ist beendet. In Galizien gibt es Massenverhaftungen. Raub und Plünderung (= „Requisitionen“), Pogroms, Hinrichtungen und Schandungen sind an der Tagesordnung, mit einem Wort: der Nationalisten-Revolution.

### Schweiz.

Der Verband der schweizerischen Kanton- und Gemeindearbeiter hat sich für den Anschluß an die dritte Internationale entschieden. Dieser Beschluß wird dem am 7. November stattfindenden Gewerkschaftskongress vorgelegt werden.

### Das Urteil im Köthener Epizelprozeß

Es gefällt worden: In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Ernst Berlin aus, daß das Gericht den militärischen Charakter der Vereinigung der Köthener Putschisten bejahe und auf Verurteilung nach § 1 der Verordnung vom 30. März 1920 erkenne. Während der Verhandlung wurden sämtliche Angeklagten jugeschieden. Es erhielt ein Jahr und fünf Monate Gefängnis, vier Monate Gefängnis, vier Monate Gefängnis, drei Monate Gefängnis, zwei Monate Gefängnis, zwei Monate Gefängnis, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für fünf Jahre und für zwei Jahre Zuchthaus, ferner Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis sechs Monate beantragt. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig entgegen.

Auch in diesem Fall hat das Ausnahmegericht gut funktioniert, indem es nicht „feststellen“ konnte, ob der Hauptangeklagte Berg ein Epizel gewesen sei. Dagegen konnte es zu seinem großen Bedauern nicht verhindern, daß ein Hauptzeuge als Epizel entlarvt wurde. Dieser, ein Kaufmann Grimm, teilte als Mitglied der R. A. P. D. dem Gericht felsenruhig mit, wie „seiner“ Partei über ganz Deutschland Kampfororganisationen verbreitet habe, bis es dem Vorsitzenden Gegengewicht gelang, nachzuweisen, daß der Ehrenmann im Dienste des halbescheischen Garnisonkommandos gestanden habe.

### Überall Arbeitslosigkeit.

#### I.

Eine Anzahl Tuchfabriken in Schweden arbeiten, wie gemeldet wird, nur noch 4 Tage in der Woche, da Wolllwaren in überreichlichem Maße eingeführt werden. Schwedens Import an englischen Kleidern erreicht in den ersten sechs Monaten des Jahres bereits einen Wert von 150.000.000 Kronen.

#### II.

Meldung: Großes Aufsehen erregt in Reusbad an der Ostsee die plötzliche Verschwinden des Großgrundbesitzers Baron von Klinger, der sich am Mittwoch mit seiner Familie, wohl infolge der furchtbaren Steuerbelastung seitens der tschechoslowakischen Regierung, ins Ausland begeben hat. Die Klinger'schen Textilfabriken in Reusbad, Spinnereien und Webereien, in denen 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, gehören zu den größten betriebligen Werken des nördlichsten Böhmens. Seit Donnerstag morgen ruht in Reusbad der ganze Betrieb und mit großer Sorge setzen die nun plötzlich brotlos gewordenen 2000 Arbeiter dem kommenden Winter entgegen.

Der Herr Fabrikbesitzer rückt also aus, weil er Steuern zahlen soll. Der Betrieb, die Arbeiter sind ihm schuldig. Moral der Kapitalisten!

### Streik-Ende.

Der Streik der Gemeindearbeiter in Leipzig ist beendet.

## Republik Deutschland

### Chronik der Bürgerdiktatur.

(Fortsetzung.)

#### I.

Aus Southofen in Bayern wird gemeldet: Landeshauptmann Scherich, der in Sinterstein zur Erholung weilte, wurde von dem hiesigen Gau der Einwohnerwehr durch eine kleine Fete geehrt. Nach dem Allgemeinen Anzeigebblatt erklärte er in einer Ansprache an die Versammelten, daß die EW ihre Waffen nie und nimmer abliefern. Die interaktierten Offiziere seien von ihm keinen Augenblick im Zweifel gelassen worden, mit dem Hinweis darauf, daß wir uns im Ablieferungsfall selbst aufgeben würden. Bayern sei im Kampf gegen den Bolschewismus der ruhende Pol, der Kristallisationspunkt, um den herum sich alles gruppiert.

#### II.

Russischen Mätern ist die Schilderung folgendes verbrecherischen Terror-Altes deutscher Reichswehrhelden gegen wehrlose russische Kriegsgefangene im Lager Soldau zu entnehmen:

Im Lager Soldau, wo Angehörige der Roten Armee interniert sind, drang kürzlich eine Kette angelegener Ketsch...

### Arbeiter! Angestellte! Genossen!

Die Not und das Elend des arbeitenden Volkes wächst ins Unerträglich. Eine neue Welle unerhörtester Preissteigerung aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, in Verbindung mit Betriebseinschränkungen und Betriebseinstellungen zwingen das Proletariat, dauernd zwischen Hungern und Verhungern dahinzugehetzen.

Doch so schwer auch die verkürzte Arbeitenden und völlig Arbeitslos an ihrer Not zu tragen haben, unsagbar schwerer leiden die politischen Inhaftierten und ihre Angehörigen.

Täglich erreichen uns, ganz besonders aus Bayern, die herzzerreißendsten Verzweiflungsschreie unserer hinter Kerkermauern schmachtenden Genossen. Ihnen muß unsere Hilfe zuteil werden.

Vielfach wenden sich an uns Genossen, die als politische Flüchtlinge im Auslande verfolgt werden und in Deutschland Sicherheit suchen. Sie suchen bei uns ein Asyl. Dabei werden sie von den deutschen Behörden von Ort zu Ort getrieben. Die Arbeiterschaft muß ihnen das Asylrecht erkämpfen, damit sie ihr ungestörtes und aufreibendes Flüchtlingsleben ausüben können. Auch sie haben Anspruch auf unsere Unterstützung.

Aus Oesterreich ergeht an uns der Aufruf, den ungarischen Revolutionären zu helfen, und wir müssen diesem Aufbruch Folge leisten.

Mit Worten allein ist den Schwächenden und Gehegten nicht geholfen. Durchkommen muß die Solidarität der Tat, die große Summen erfordert. In allen Bezirken Deutschlands müssen Unterstützungskommissionen ins Leben gerufen und eine rege Sammelstätigkeit entfaltet werden. Gibt jeder Arbeitende seinen Beitrag, dann wird es möglich sein, unendlich viel Elend zu mildern.

Arbeiter! Angestellte! Genossen! Sammelt überall für die Verfolgten und Entrechteten! Lebt praktische Solidarität!

Die Arbeiter einer Zentrale für das Unterstützungswesen hat im Auftrage der unterzeichneten Parteien der Genosse Adolf Baer, Reußallee, Pflügerstraße 1, Konto Dresdener Bank Nr. 6686 (Filiale Postmarktstraße 1), übernommen.

Die unterzeichneten Parteien fordern ihre örtlichen und Bezirksorganisationen auf, gemeinsame Unterstützungskommissionen zu bilden und auszubauen.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands.

(Sektion der Kommunistischen Internationale.)

wehe, geföhrt von einem Offizier, in die Baracke 65 ein. In dieser ist Sanitätspersonal der Sowjet-Armee, Schwedern und Ungarnen, untergebracht. Es wurde von den Russen zuerst eine wüste Sauferei mit mitgebrachten Bier und Schnaps veranstaltet. Dann wurden die Insassen der Baracke von den uniformierten deutschen Kulturträgern bergewalligt. Der deutsche Offizier, vom Vorsteher der Baracke, einem russischen Arzt, zur Rede gestellt, klopfte an seinen Revolver und drohte, den Wachenden auf der Stelle zu erschießen. Das Lager wird ferner dauernd von einem Schwarm von Agenten angefaßt, die die Wachposten zum Verrat zu bewegen suchen und bei ihnen Anwerbungen für die Roten Drängel vorzunehmen sich bemühen. Der Wache, der mit den hungernden Gefangenen getrieben wird, ist geradezu schamlos. Sie müssen 1. B. für ein 4 Pfund-Brot 25 Mark bezahlen, und sie sind darauf angewiesen, sich Nahrungsmittel zu kaufen, da die Lagerernährung sie dem Verhungern ausliefert.

Wenn werden wohl die Patriotengeister männlichen und weiblichen Geschlechts, wenn sie schon nicht aufhören wollen, über „die schwarze Schwanz“ zu jammern, dich daneben einmal „die schwarz-weiß rote Schwanz“ belächeln! Die deutsche Arbeiterschaft hat dem kämpfenden russischen Proletariat zu zeigen, daß die Gruel unserer Militaristen von ihr selbst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden.

#### III.

Fortgesetzt werden in Mecklenburg geheime Waffendepots aufgehoben. So konnte am Donnerstag ein Revolver für ein Reidentiner Holz 2 Maschinengewehr, 12 Infanteriegewehre und 1200 Schußwaffen Munition ausgegeben. Waffen und Munition sind von drei Großbauern, Mitgliedern der „Orgesch“, versteckt worden. Obwohl ursprünglich bereits vergrabene Waffen der „Orgesch“ gefunden wurden, läßt die von den Rechtssozialisten unterstützte bürgerliche Regierung die „Orgesch“ unbedrängt. Der Besitzern der Waffen ist bisher, obwohl sie dem Gerichte bekannt sind, nichts geschehen.

### Die Sparsamkeit der Regierung.

Besonders jammert die Regierung dauernd über die ungeheuren Staatsschulden und will Sparsamkeit durchführen. Die Durchführung sieht so aus:

In mehreren Sitzungen des Reichsrats wurde der Etat durchberaten und schließlich angenommen. In dem Etat wurden die hohen persönlichen und sachlichen Ausgaben des Reichsverwaltungsrats beantragt. Der Reichsverwaltungsrat Dr. Gehler, stillos betrogen, bemerkte hierzu, daß er sich der schwindelnden Höhe der Ausgaben durchaus bewußt sei und daß ein „Ausgleich“ bereits über „Einsparnisse“ beraten habe. Die Nielsen-Ausgaben des Reichsverwaltungsrats stammen daher, daß in der Armee viel zu viel Offiziere untergebracht sind, die absolut keine Daseinsberechtigung mehr haben, die völlig überflüssig sind und im Höchstfalle am Tage einmal ihren Namen unter irgend ein Schriftstück legen, das sie nicht gelesen haben.

#### II.

Der Finanzkommissar Carl ist zu dem ausschließlichen Zwecke ernannt worden, die Umstellungen abzubauen, um auf diese Weise nach Möglichkeit Abstrichungen am Etat vorzunehmen. Mit welchem Ernst man an den „Abbau“ denkt, zeigt besser als alles der nachstehende Text der preussischen Landesversammlung vorgelegte Geheimschrift:

Für anderweitigen Organisierung der Polizei wird der Beamtenstand im Ministerium des Innern und im Finanzministerium vorübergehend vergrößert. Bis zur Uebernahme auf den Staatshaushaltsplan können die zur Errichtung planmäßiger Stellen für 1 Ministerialrat mit Dirigentenzulage, 2 Ministerialräte, 3 Regierungsräte, 20 Ministerialsekretäre, 6 Ministerialsekretärinnen, 6 Ministerialamtsgehilfen im Ministerium des Innern — und 1 Ministerialrat, 2 Ministerialsekretäre im Finanzministerium — weiter erforderlichen Ausgaben aus bereiteten Mitteln geleistet werden.

#### III.

Beim Abbau der Abwicklungsstellen, der jetzt stattfindet, wird eine eigenartige Behandlung der Angehörigen gepflogen. Dem Personal der freien Berufe wird gekündigt, während die ehemaligen Berufsoffiziere mit ihrer kostbaren Kraft dem Aemtern erhalten bleiben. Im Abwicklungsamt Spanbau, das 200 Personen umfaßt, sitzen jetzt 52 ehemalige Berufs-offiziere und 100 frühere Berufsunteroffiziere. Nur 48 Angestellte gehören den freien Berufen an. Von den 52 Offizieren sind bloß 33 adlig, 19 sind ehemalige Stabs-offiziere, die den Krieg auch nur von der schönen Seite kennen, der Rest besteht aus früheren Hauptleuten. Während durch die Auflösung der Abwicklungsstellen tausende Angestellte brotlos geworden sind, beziehen diese Herren Offiziere für ihre unerschöpflichen Dienste das Gehalt ihres früheren Dienstgrades weiter. Infolgedessen erhalten Schreiber 2—3000 Mk. monatlich. Können wir es uns leisten, daß die Abwicklungsstellen Versorgungsämter für die Offiziere werden, die Secht bei der Reichswehr nicht unterbringen konnte?

#### IV.

Marienwerber ist ein Städtchen, das mit dem Vororten 15.000—16.000 Einwohner zählen mag. Dort ist jetzt die dritte Tageszeitung gegründet worden. Neue Zeitungen pflegen in der Periode des Papiermangels und der Materialteuerung nicht vom Himmel zu schneien und der gewöhnliche Durchschnittsmensch wird sich nicht erklären können, wie in einem solchen Nest drei Blätter zuwege kommen wollen. Des Rätsels Lösung ist ziemlich einfach: Marienwerber ist die größte Stadt des gleichnamigen Abstimmungsbezirks. Aus Staatsmitteln, aus den Fonds für die Abstimmungspropaganda, ist das neue Unternehmen, das sich „Wachselzeitung“ nennt, fundiert. Es soll keiner bestimmten Partei, sondern allgemein deutschen Interessen dienen. Redaktoren, Drucker und sonstige Interessenten sind als die Träger der Abstimmungspropaganda bekannt. Mit einem Wort: ein Hehlblatt gegen die Polen, das der „reiche“ Staat bezahlt.

### Die Bewegung im Mitteldeutschen Braunkohlenbeziere.

Meldung: Die hier zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Mitteldeutschen Braunkohlenbergwerks stattgehabten Verhandlungen sind gescheitert, da die Arbeitgeber erklärten, keine weiteren Zugeständnisse in der Frage der Lohnerhöhung machen zu können, ohne eine Kohlenpreiserhöhung eintreten zu lassen. Es wurde eine 22gliedrige Kommission gebildet, die die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium fortsetzen soll.

### Die Mörder beten.

Meldung: Am Mittwoch fand in München in der Michaelskirche eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Teilnehmer des bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens statt. An der Lotenfeier nahmen teil die Großkreuzinhaber Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold, der Ordensgroßmeister Generaloberst a. D. Graf v. Bothmer, der Ordenskanzler General der Artillerie a. D. v. Kraft-Delmensingen, ferner die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons, sowie u. a. die Generale v. Ludendorff, v. Seekt, v. Fasbender, v. Zolander, v. Schöb, v. Köhl, v. Gubrus. Im Schiff der Kirche nahmen die Hinterbliebenen der verstorbenen Ordensritter und die Inhaber der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaille Platz. In der Seitengängen hatten Truppen der Münchener Garde mit ihren Offizieren Aufstellung genommen. Beim Austritt aus der Kirche wurden wie der Bericht der „München-Anst. Abendztg.“ hervorhebt, dem Prinzen und ganz besonders auch dem General von Ludendorff lebhafteste Ovationen dargebracht. Der republikanische Chef der Presse, v. Seekt, imitierte her Royalisten! Feine Rembrandt!

### Kapitalistische Wirtschaft

#### Auch ein Zeichen der Zeit

Wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet, vertritt die holländische Partei „Drei Linden“ 35 Prozent der Stimmen. Alle Ähnen, die sich in den Dienst verurteilt haben, sind mit ungeheuren Desillusionen, die Parteien aber nicht wie nie zuvor. In ihnen feiern Diktatorpolitiker...



und Wucherer ihre Orgie. Die Kohlen der Massen, die Bergwerksgroße der Arbeiter, hören sie nicht, wollen sie nicht hören.

### Stinnes.

Die Herren Rirdorf, Stinnes und Soegeler, drei Wirtschaftspolitiker von notorischer und eingetragener Unfähigkeit, haben folgendes Telegramm in die Welt geschickt, das von B. T. B. verbreitet wird:

Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Kohle und Koks herrscht, so daß teilweise die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 900 000 Tonnen, d. h. mehr als je zuvor. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angehaltenes Kohlen in Frankreich so viel Kohlen und Koks in Deutschland zurückgehalten werden können, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht.

Es ist noch in aller Erinnerung, daß Stinnes in Spanien intrigiert hat, um die Belegung des Kohlenbeckens herbeizuführen. Stinnes verfolgte damit nicht zuletzt den Plan, die Beiden vor der in Deutschland drohenden Sozialisierung in Sicherheit zu bringen.

Auch die Stilllegung wichtiger Betriebe hängt mit dem Kampf der Unternehmer gegen die Sozialisierung der Kohle zusammen.

Der Reichskohlenrat verzeiht über das Ergebnis seiner am 14. d. Mts. abgehaltenen Sitzung, folgenden amtlichen Bericht:

Gestern fand eine hochbedeutende Sitzung des Reichskohlenrates statt. Kernpunkt der Beratungen war die Sozialisierungsfrage. Die Unternehmervertreter lehnten die von der Sozialisierungskommission gemachten Vorschläge einstimmig ab und auch die Verbrauchervertreter bezeichneten sie als unannehmbar oder brachten doch schwere Bedenken dagegen vor.

Was mögen das für „Verbraucher und Vertreter“ sein?

### Dividenden und Abbruch.

Wichtig tolle Blüten die kapitalistische Wirtschaft geblüht, das beleuchtet folgende Notiz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:

Die Kleinbahn-Kriegsgesellschaft Langenmühle-Lübeck verkauft den Oberbau und das rollende Material der abgebrochenen Teilstrecke Dömitz-Lübeck, so daß nach Deduktion des 68 000 Mark betragenden Betriebsverlustes 1 650 000 Mark verbleiben. Der Aufsichtsrat schlägt vor, 1 500 000 Mark auf Hypothekenzinsen anzulegen und den Aktionären bis auf weiteres 4 Prozent Dividende zu bezahlen.

Was solche Erscheinungen für Rückwirkungen auf die gesamte deutsche Wirtschaft haben können, braucht wohl erst gar nicht näher dargelegt zu werden. Die Tatsache, daß man heute sogar aus Altmaterial Dividenden schöpfen kann, hat schon zu vielen Abbrüchen und Abmontierungen geführt und sie bildet auch vornehmlich die Ursache, warum heute das Bestreben so vieler Unternehmungen fortgesetzt darauf gerichtet ist, lieber Kapitalen abzubauen, als deren Betrieb weiterzuführen.

## Provinz.

### An die Funktionäre der Provinz.

Alle Funktionäre der Partei, Gewerkschaften und Betriebe, die für die Annahme der 21 Bedingungen der 3. Internationale eintreten, werden ersucht, sofort ihre Adressen an Genossen J. Lubinski, „Schlesische Arbeiterzeitung“, einzusenden, damit ihnen Anfahrtsmaterial zugesandt werden kann.

### Schweidnitz.

Die „Bergmacht“ meldet: Weiters Betriebsbeschränkungen in Aussicht. Nachdem erst kürzlich in der Spielwaren- und Turagerätefabrik der Firma Hugo Rothner in Graischwitz die Produktion infolge mangelnder Aufträge eingeschränkt wurde, wobei nicht nur die Arbeitszeit auf 24 Stunden herabgesetzt, sondern auch eine ganze Anzahl Arbeiter zur Entlassung kamen, droht jetzt eine Betriebsbeschränkung bei der Firma Kron, Elektrizitätsfabrik, hier selbst. Neben dem Schweidnitzer Betriebe, in dem ungefähr 800 Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden, kommt noch ein Betrieb in Charlottenburg mit etwa 1200 Arbeitern und Angestellten derselben Firma in Frage, die bereits seit Monatsfrist verläßt arbeiten.

## Totales.

Breslau, den 19. Oktober.

Achtung! Sämtliche Funktionäre in Partei, Betrieb, Gewerkschaft haben in der heutigen Räteitzung (Roter Löwe, Kupferstraße) zu erscheinen.

Achtung! Studenten der Universität und der Technischen Hochschule!

Alle revolutionär-sozialistischen Studenten, die sich zu den Grundfragen der 3. Internationale bekennen, werden gebeten, umgehend ihre Adresse an Erich Kunit, Redaktion der „Schlesischen Arbeiterzeitung“, einzusenden unter Angabe der Partei, der sie bisher angehörten.

### Eröffnung des jüdischen Arbeiterheims.

Am Samstagabend fand die feierliche Eröffnung des Arbeiterheims der jüdischen sozialdemokratischen Arbeiterorganisation „Poale Zion“ Breslau, Albrechtstraße 50, statt. Man kann wohl behaupten, daß der feierliche Akt allen Genossen, sowie den Delegierten hiesiger verschiedener politischer Parteien und den zahlreich erschienenen Gästen noch lange im Gedächtnis leben wird. Pünktlich 8 Uhr eröffnete Genosse Kunit durch Glockenzeichen den Abend. Sodann sang der jüdische Arbeiterchor mit melodischer und gewaltiger Stimme die Parteyhymne „Der Schwarze“. Als das Lied verklungen, ergriß Genosse Neustadt das Wort in jüdischer Sprache, dankte zunächst allen denen, die an dem Gelingen des Festes tätigen Anteil genommen und gedachte dann der Toten der Poale Zion, sowohl aller deren, die für eine fremde Sache, und zwar für den völkerverhöhnenden Imperialismus, auf den Schlachtfeldern ruhen, als auch all der Märtyrer der Partei, die für ihre Ueberzeugung geblutet haben und zu Tausenden noch jetzt in den weißgardistischen Polen schmachten, besonders aber unseres lieben und revolutionären Arbeiterbrüder Bernhard Schott-

lander, aber auch der Lebenden gedachte er, besonders an der Genossen, die in Galizien ein sozialistisches Komitee aufbauen. Als er nach kurz die Aufgaben des neuen Heimtätigkeit hatte, erklärte er unter großem Beifall das Arbeiterheim für eröffnet. Der Arbeiterchor sang sodann die Internationale, worauf Genosse Dr. Zuchter die anwesenden Delegierten der politischen Parteien begrüßte und die eingelaufenen Glückwunschtelegramme, sowie einen Brief von Frau Schottlander, der Mutter unseres ermordeten Genossen, verlas. Danach schilderte Genosse Dr. Juris vom Zentralkomitee der Partei in Warschau in wichtigen Worten das Bösen der Reaktion in Polen, die Zerführung der jüd. Soz. Gewerkschaften und Arbeiterheime und die Verden unserer Genossen und kennzeichnete weiter den neuen und ungewohnten jüd. Typus, der jetzt über die deutsche Grenze gedrungen, den Typus des Klassenverhöhnenden jüd. Proletariats im Gegensatz zu dem früher bekannten jüd. Schmutzler und Schieber, kurz den Typus des heldenhaften Defektors des politischen Imperialismus, des Juden, der den russischen Brüdern in ihrem proletarischen Freiheitskampf nicht in den Rücken fallen wollte. Als der Redner unter allgemeinem tosendem Beifall geendet hatte, überbrachten die verschiedenen Delegierten aller Arbeiterparteien die Grüße und besten Wünsche für ein Gelingen des Festes in warmherzigen Worten. Genosse Neustadt sprach dann in jüdisch einige Schlussworte.

### Ausichtslos!

Herr Hubertus von Aulsd., der Brigant Ebneseß und ihre Freunde leben vergnügt, munter und frei. Ihre Banden, die während des Putzsches jagellos auf die Passanten schossen, haben damals eine Frau getötet. Ihr Bruder zeigte den Täter unter Angabe des Namens dem Staatsanwalt an.

Nach 7 Monaten erhielt er folgendes Schreiben: Auf die Anzeige vom 21. März 1920. Der Herr für Ihre Schwester tödlichen Schuß abgegeben hat, hat trotz eingehenden Nachforschungen nicht festgestellt werden können. Da weitere Ermittlungen nach Lage der Dinge ausichtslos erscheinen, habe ich das Verfahren eingestellt. (Unterschrift unleserlich.)

Es werden einmal andere Zeiten kommen.

### Eine christlich-katholische Bank zur Erhaltung und Förderung der christlich-katholischen Ausbeutung.

Meldung: Die Hansabank Schlesien G. m. b. H. ist am Sonntag, der „Schles. Volkszeitung“ zufolge von einer Anzahl einflussreicher christlicher Kaufleute und Intellektueller in der Matthiaskirche zu Breslau gegründet worden. Die Hansabanken, von denen schon etliche im Deutschen Reich bestehen, sollen, dem erwähnten Blatt zufolge, Konzentrierung von Kapital zum Zweck einer produktiv-nutzbringenden Förderung des im Wirtschaftsleben auffallend benachteiligten christlichen Volksteils bezwecken, damit dieser in die Lage versetzt werde, möglichst viele finanzielle gesunde mittelständische Existenzen zu erhalten und hervorzubringen.

Die christlich-katholische Hansabank wird den Raumbanken (D-Banken) keinen Abbruch tun, sie dient zur Erhaltung des reaktionären Kleinbürgertums.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Familien und Provinzialpolitik: Dagebort Lubinski; für äußere Politik, Räte, Partei, Internationales und Totales: Erich Kunit; für Internate Freie Arbeit: Dand: Buchdruckerei Büffel & Demigol, sämtlich in Breslau.

**Stadtheater.**  
Dienstag 7 Uhr.  
Das Weibchen.

**Schauspielhaus.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Urania-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Durch die Zeitung.

**Schauspielhaus.**  
Dienstag 8 1/2 Uhr.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr.  
Der Dignitarier.  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Die Jüdin.  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**LEONIE.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**ZETTER-KINO.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Urania-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Stuart Webbs**  
in  
**Der Gauner-Meister**  
6 große Akte.  
Dann  
**Die Vampyre**  
1 Teil, 6 Akte.

**Gehr. Meister**  
Albrechtstraße 40  
Reichlingstraße  
in  
**Beni u. Kuba**

**Möbel**  
Albrechtstraße 40  
Reichlingstraße  
in  
**Spieltheater**

**Urania-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Eden Theater**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Texas Jacks**  
Todesritt.  
Die Rache des  
indischen Helden

**Geschlechts**  
Albrechtstraße 40  
Reichlingstraße  
in  
**Beni u. Kuba**

**Urania-Theater.**  
Freitag 7 1/2 Uhr.  
Hansersheim.

**Zirkus Basch**  
Täglich 7 1/2 Uhr.  
Freitag, Samstag,  
Sonntag  
Rissbacher  
Coburg  
Birkholz  
Koratz  
Letto  
Charochin  
Westergaard  
Mormann  
Randolf  
Saff

**Hotel Rautenkrantz**  
Neue Leipzigerstr. 28, Zimmer 1, I.  
Täglich 9-6 Uhr. Preisermäßigung.  
Kaufe auch eingetro.

**Unabhängige Soz. Partei Breslau.**  
Samstag, den 23. Oktober 1920  
im Central-Saal, Behrstr. 50-52  
**2. Unterhaltungsabend**  
mit  
**Solomonas Roten Camera, Berlin**  
besetzt mit humoristischen, politischen, literarischen Feuilletons und Charakterisierungen aus vollständigem Programm  
Beginn 8 1/2 Uhr abends — Anfang 7 1/2 Uhr  
Eintrittspreise von 2.00 bis 10.00 Mk. sind bei allen Vorverkaufsstellen und bei den Parteilokalitäten, Behrstr. 50-52, im Vorverkauf erhältlich.  
Der Vorstand der Unabhängigen Soz. Partei Breslau

**Sigung**  
Am Samstag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr.  
im Parteilokal eintritten.  
Besetzung aller Plätze ist unbedingt notwendig.  
Die Parteilokalitäten

**Platin Gebisse**  
einzelne Zähne, Brennliste, Gold- u. Silberfarben, alte Münzen  
etc. kann wieder wie früher zu den bisher unerreichten hoh. Preisen  
**Hotel Rautenkrantz**  
Neue Leipzigerstr. 28, Zimmer 1, I.  
Täglich 9-6 Uhr. Preisermäßigung.  
Kaufe auch eingetro.

**Unabhängige Soz. Partei Breslau.**  
Samstag, den 23. Oktober 1920  
im Central-Saal, Behrstr. 50-52  
**2. Unterhaltungsabend**  
mit  
**Solomonas Roten Camera, Berlin**  
besetzt mit humoristischen, politischen, literarischen Feuilletons und Charakterisierungen aus vollständigem Programm  
Beginn 8 1/2 Uhr abends — Anfang 7 1/2 Uhr  
Eintrittspreise von 2.00 bis 10.00 Mk. sind bei allen Vorverkaufsstellen und bei den Parteilokalitäten, Behrstr. 50-52, im Vorverkauf erhältlich.  
Der Vorstand der Unabhängigen Soz. Partei Breslau

**Achtung!**  
**Herren-, Damen- u. Kinderschuhe**  
worden bei zolden Preisen und zur guter Kernlederverarbeitung  
— desohit und repariert bei —  
**Adolf Juraschek**  
Schuhmachermaler  
Kletschkaustrasse 27, IV.

**Der Sammlungskalender der U.S.P.D.**  
**Ortsgruppe Breslau.**  
Vom 19. bis 26. Oktober 1920:  
Dienstag, 7 1/2 Uhr abends  
**Mitgliederversammlung**  
im „Roter Löwe“, Kupferstraße 21  
**Direktionsabende**  
Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends  
Direkt 2: Donnerstag 8  
3: Freitag 8  
4: Samstag 15  
5: Sonntag 15  
6: Montag 20  
7: Dienstag 20  
8: Mittwoch 20  
9: Donnerstag 20  
10: Freitag 20  
11: Samstag 20  
12: Sonntag 20  
Freitag, 7 1/2 Uhr abends  
Direkt 1: Montag (Hauptversammlung)  
2: Dienstag 21 (Hauptversammlung)  
3: Mittwoch 15  
4: Donnerstag 15  
5: Freitag 15  
6: Samstag 15  
7: Sonntag 15  
8: Montag 15  
9: Dienstag 15  
10: Mittwoch 15  
11: Donnerstag 15  
12: Freitag 15